

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Dienstag den 22. Februar

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Ad von nem em. Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung. Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 1 kr., bei mehrmaligem Einrückung je 1/2 kr. — Lassende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

2) Oberamtsgericht Nagold.
Oberthalheim.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürger unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Klasse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Conrad Asprion, Maurer in Oberthalheim.

Montag den 21. März 1859,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause in Oberthalheim.
Nagold, den 19. Februar 1859.
K. Oberamtsgericht.
Rittnacht.

2) A. Oberamt Nagold.
Ämts-Versammlung.

Am Mittwoch den 2. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
wird eine Ämts-Versammlung dahier abgehalten werden, wobei die Deputirten nach dem Turnus XVIII. zu erscheinen haben. Die hierbei vorkommenden Gegenstände sind folgende:

- 1) die Wahl des Oberamtspflegers, resp. Oberamtsleibkassiers;
- 2) die Publikation der Ämtspflegerech-

nung und Oberamtsleibkasserechnung pro 1857/58;

3) einige die Oberamtsleibkasse betreffende Verwaltungs-Gegenstände.

Von den betreffenden Ämts-Versammlungsdeputirten erwartet man mit nächstem Boten eine Empfangsnachricht über diese Einberufung.

Den 16. Febr. 1859.

Königl. Oberamt.
Böhl.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Februar,
im Staatswald Weiler, Abtheilung 2,
Wasserreich:

13 1/2 Klstr. buchen Scheiter,
3 1/2 " " Prügel,
1100 Stück buchen Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Wildberg, den 18. Febr. 1859.
K. Forstamt.
Riethammer.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 1. März,
von Morgens 9 Uhr an,
in Grömbach, aus den Staatswaldungen
Laubendübel und Radwiesendübel:

19 Stamm buchen Werkholz,
244 Klstr. buchen und tannen Brennholz und zu
1300 Wellen geschäftes Reiffach;
ferner
42 Klstr. Scheidholz in verschiedenen
Waldtheilen.
Altenstaig, den 19. Febr. 1859.
K. Forstamt.
Alber.

Nagold.

Holz-Verkauf.

Das Erzeugnis an Scheidholz in den hiesigen städtischen Waldungen wird am Freitag den 25. ds.,
von Vormittags 9 Uhr an,
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf kommen und zwar:

26 1/2 Klstr. Nadelholzscheiter,
194 1/2 " dgl. Prügel und
6 1/2 " eichene Prügel.
Waldmeister Günther.

2) Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. März,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem hiesigen Rathhaus aus

den Gemeindevaldungen im öffentlichen
Auffreich verkauft:

250 Haagstangen,
3500 Hopfenstangen,
3000 Flosswieden.
Den 19. Febr. 1859.

Gemeinderath.

2) Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus
500 Stück Langholzstämme;
sodann

Nachmittags 2 Uhr:
2700 Stück Hopfenstangen,
1300 " Flosswieden,
123 " starke Beschlagstangen und
77 " kleinere do.
Den 15. Febr. 1859.

Schultheißenamt.
Riethülle.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. März l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem
Wald Wolfberg
190 Stück,
und aus dem Mosberg
186 Stück Lang- und Klobholz,
und findet der Verkauf auf dem Rathhaus statt.
Liebhaber werden zu dem Verkauf eingeladen.
Den 18. Febr. 1859.

Schultheißenamt.
Schaible.

2) Rindersbach,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in ihrem Gemeindevald Deichlenwald:
circa 90 Stück rothtannene und fordene
Stämme Langholz, vom 60er
abwärts,

im öffentlichen Auffreich, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Die nähern Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht.
Den 16. Febr. 1859.

Schultheißenamt.
Köhler.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 25. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
werden aus den hiesigen Gemeindewaldungen
90 Stück Bauholzstämme,
17 „ Sägholz und
12 „ Leichel,
zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.
Das Holz ist bereits gefällt und kann
auf Verlangen vorgezeigt werden.
Den 18. Febr. 1859.
Schultheißenamt.
Dürr.

21^a **Sulz,**
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei der hiesigen Stiftspflege sind gegen
gesetzliche Sicherheit
500 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 11. Febr. 1859.
Stiftspflege.
Wärtner.

Privat-Anzeigen.

Musik-Anzeige.
Am Dienstag den 1. März wird von den
Musikern des 4. Infanterie-Regiments im
Gasthof zum Hirsch Neunion abhal-
ten, wozu hiesige und auswärtige Freunde
der Musik höflichst eingeladen werden.
Anfang Abends 7 Uhr.



Nagold.
Einen Kunst-Heerd
mit zwei Häfen hat billig
zu verkaufen
Albert Gayler.
Nagold.

Bettfedern, und zwar
empfehlen 4 Sorten
Albert Gayler,
neben der Mapp'schen Mühle.

61^a Spinnerei bei Irselshausen.
Schönes **Wüsting-Garn** aus reiner
Schur-Wolle ist fortwährend um billigen
Preis bei mir zu haben.
Den 1. Febr. 1859.
J. A. Sannwald.

Berneck.
Der Unterzeichnete hat 6 Stück
Bienenstöcke zu verkaufen.
Johannes Gierbach.

Nagold.
Auf die tabellarische Zusammenstellung der Taggelder und Gebühren der Gemeinde-
Diener, gefertigt nach der neuesten Verordnung vom 25. Dezember 1858 von dem
Verwaltungs-Amtsrath und Pfandhülfsbeamten Riederer in Herb, Preis 24 kr., nimmt
Subscription an die
G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

Irselshausen,
Oberamts Nagold.
Wägen zu verkaufen.
Am Samstag den 26. Febr.
verkaufe ich 2 neue, aufgemachte
Kuhwägen, die auch zum Ein-
spannungsfahren geeignet sind.
Gottl. Schöllhammer,
Schmid.

21^a **Nagold.**
Knecht-Gesuch.
In ein Birthehaus wird ein ordentlicher
Knecht gesucht, der den Ackerbau recht gut
verstehen sollte, und gute Zeugnisse aufzu-
weisen hätte. Dagegen wird guter Lohn
zugewährt. Wo? sagt die
Redaktion.

Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.
Farren feil.
Der Unterzeichnete hat einen
3 Jahre alten, gelbrothen Far-
ren, Blau und Landrace, sowie
einen 2 1/2 Jahre alten dto., blutroth und
Schweizer race, zu verkaufen, wobei für
Ritt und Gutartigkeit garantirt wird.
Döhenwirth Keypler.

21^a **Haiterbach.**
Empfehlung.
Alle Sorten **Web- u. Strickgarne,**
bester Qualität, sind billig zu haben bei
E. Widmann.

21^a **Haiterbach.**
Empfehlung.
Waizen- u. Fruchtbranntwein,
in abgelagerter Waare, verkauft zu billi-
gen Preisen
E. Widmann.

Wildberg.
Geld auszuleihen.
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit
124 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei
G. Haarer,
Wegker.

21^a **Börnnersberg,**
Oberamts Freudenstadt.
Geld-Antrag.
225 fl.
Pfleggeld liegen zum Ausleihen parat.
Den 10. Febr. 1859.
G. Burghard.

21^a **Lüdingen.**
Geld-Antrag.
Auf gesetzliche Sicherheit weis ich Anle-
hen von 500 bis zu 20,000 fl. sogleich
beizuschaffen und zwar zu 4 1/2 %.
Ich bitte um Franco-Einsendung von In-
formativschreiben. Auch laufe ich gut ver-
bürgte Güterzieler.
Commissär Raach.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Es liegen sogleich
250 fl. und wieder 150 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
zum Ausleihen parat.
Den 18. Febr. 1859.
Pfleger
Jakob Friedrich Gayer.

21^a **Bösingen,**
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gesetzliche Versicherung liegen
zu 4 1/2 %.
500 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Michael Rothfuß.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit
350 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Johann Georg Dengler.

21^a **Nagold.**
Geld auszuleihen.
50 fl.
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit auszuleihen
Gottlieb Lehre,
Bäcker.

21^a **Nagold.**
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit
200 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen bereit.
Käfer Harr.

Frucht-Preise.

| Frucht- gattungen. | Nagold, 19. Febr. 1859. | | | Altenstaig, 16. Febr. 1859. | | | Freudenstadt, 12. Febr. 1859. | | | Calw, 12. Febr. 1859. | | | Lüdingen, 18. Febr. 1859. | | | Heilbronn, 19. Febr. 1859. | | | Viktualien-Preise. Nagold, Alten- staig. |
|-----------------------|----------------------------|---------|---------|--------------------------------|---------|---------|----------------------------------|---------|---------|--------------------------|---------|---------|------------------------------|---------|---------|-------------------------------|---------|------|--|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | | |
| Dinkel, alter | 618 | 5 6 | 4 | 636 | 6 30 | 6 21 | 12 8 | 11 44 | 11 12 | 12 30 | 12 3 | 11 36 | 5 41 | 5 13 | 5 3 | 5 45 | 5 21 | 4 43 | Dinkelweizen 10 fr. 8 fr. |
| neuer | 618 | 5 6 | 4 | 636 | 6 30 | 6 21 | 12 8 | 11 44 | 11 12 | 12 30 | 12 3 | 11 36 | 5 41 | 5 13 | 5 3 | 5 45 | 5 21 | 4 43 | Rohweizen 8 fr. 7 fr. |
| Kernen | 620 | 6 6 | 5 48 | 624 | 6 15 | 6 | 630 | 6 21 | 6 3 | 6 | 5 43 | 5 36 | 6 35 | 6 22 | 6 10 | 7 12 | 7 2 | 7 | Kalbweizen 11 fr. 11 fr. |
| Daber | 840 | 8 25 | 7 48 | 840 | 8 34 | 8 30 | 8 48 | 8 30 | 7 56 | 9 15 | 8 57 | 8 48 | 8 | 7 56 | 7 44 | 9 30 | 9 4 | 8 42 | Schweinefleisch 10 fr. 10 fr. |
| Gerste | | | | | | | | | | | | | | | | | | | abgegeben 11 fr. 11 fr. |
| Waizen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | unabgegeben 11 fr. 11 fr. |
| Roggen | | 9 56 | | | 9 42 | | | 9 12 | | | | | | | | | | | 8 Pf. Kernenbr. 20 fr. 20 fr. |
| Bohnen | | 2 | | | | | | 14 42 | | | | | | | | | | | 8 Pf. Mittelbrot 16 fr. 16 fr. |
| Linzen | | 136 | | | | | | | | | | | | | | | | | 8 Pf. Schwarzbrot 12 fr. 12 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Kr. Weiz 8 2 D. 8 1/2 2. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Pf. Butter 21 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Pf. Rindschmalz 28 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Pf. Schweineschm. 22 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Pf. Bier 4 fr. |



Tages-Neuigkeiten.

Magold, 21. Febr. Letzten Donnerstag Abends um 9 Uhr brachte ein Feuerreiter uns die Nachricht, das es in Wildberg brenne, und zwar das in der Nähe der Apotheke freistehende Haus des Bäckers K. Fremde Hilfe scheint nicht nöthig geworden zu sein, da die von hier abgegangene Löschmannschaft schon unterwegs retour beordert wurde. Das Feuer kam auf der Bühne aus und zerstörte den größten Theil des Hauses. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist die Sache dem Oberamtsgericht übergeben.

Stuttgart, 18. Febr. Vorgeftern hielt der ständische Ausschuss wieder eine Sitzung, worin unter anderen Gegenständen auch eine Eingabe der Abgeordneten Schuster u. West von Sautgan an den Ausschuss zur Sprache kam, wodurch der Ausschuss gebeten wird, bei der K. Staatsregierung dahin wirken zu wollen, daß dieselbe zu unverzüglicher Ergriffung aller zum Schutze Deutschlands erforderlichen Maßregeln, insbesondere Verfügungen der Landesfestungen, der Schwarzwaldpässe und des Oberrheins in Vertheidigungszustand, Erlassung von Pferdeausfuhrverboten u. die geeigneten Schritte bei dem Bunde zu thun. Dieser Bitte haben sich 12 weitere Abgeordnete angeschlossen. Der Ausschuss beschloß, die Eingabe der Regierung zur Kenntnissnahme vorzulegen. (S. L.)

Stuttgart, Das Reg.-Blatt vom 17. Febr. enthält das Gesetz, betreffend die Einführung eines neuen Landesgewichts; nach demselben wird für den gewöhnlichen Verkehr das Pfund in 32 Loth, das Loth in 4 Quentchen, das Quentchen in 4 Nichtpfennige getheilt. Das Pfund kann aber auch in 500 Gramme eingetheilt werden, wobei das Gramm in Zehnthelle (Decigramme), in Hunderttheile (Centigramme) und Tausendtheile (Milligramme) getheilt wird. Das Gesetz tritt mit dem 1. Jan. 1860 in Wirksamkeit. Von diesem Tage an muß das neue Gewicht überall im Lande im Verkehre zur ausschließlichen Anwendung kommen, und es sind die Gewichtstücke des alten Gewichts aus den Verkaufstotalen zu entfernen. Für die Erfüllung von Verbindlichkeiten, welche vor diesem Zeitpunkte entstanden und nach dem bisherigen Gewichte berechnet sind, ist eine Belehrung über die Reduktion des alten in das neue Landesgewicht der betreffenden Verordnung beigelegt. Es dürfen nur Gewichtstücke von folgenden Größen gebraucht werden: 1. 2. 3. 4. 5. 10. 20. 25. 50. und 100 Pfund, und als Unterabtheilungen des Pfundes für den gewöhnlichen Verkehr: 16. 8. 4. 2. 1 Loth, 2. 1 Quentchen, 2. 1. 1/2 Nichtpfennig. Die Gewichtstücke (mit Ausnahme der Einsatzgewichte) müssen die Form eines Cylinders haben, dessen Höhe dem Durchmesser gleichkommt und dessen Ränder abgerundet sind. Die Stücke von 25. 50. und 100 Pfund erhalten einen gußeisernen oder eingegossenen schmiedeeisernen Griff, die andern bis zu 20 Pfund einschliesslich einen Knopf. Zur die Unterabtheilungen des Pfundes sind auch sogenannte Einsatzgewichte von Messing oder Bronze gestattet, aus hohlen in einandergeschachtelten Stücken bestehend, von welchen das größte mit Deckel als Gehäuse dient. — Sodann enthält das Regierungsblatt noch eine Verfügung des Finanzministeriums, wonach das Münzamt in Stuttgart und sämtliche Staatskassenämter angewiesen werden, württembergische Scheidemünze aller Art auf Verlangen nach demjenigen Werthe, zu welchem sie in Umlauf gesetzt ist, gegen grobe in Württemberg kursfähige Münze umzuwechseln, wofür die zum Umtausch angebotene Summe bei der Silber-Scheidemünze (den 5 Sch., Drei- und Einrenterstücken) nicht unter 40 Gulden, bei der Kupfer-Scheidemünze nicht unter 10 Gulden beträgt.

In Affelfingen bei Ulm hat man einen Bauer todt auf seiner Heubühne gefunden, der sich mit einer Wittgabel erstochen hatte. (S. A.)

Berlin, 17. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde ein Civilehegesetz, enthaltend Aufhebung eines Ehehindernisses und einige Ehescheidungsgründe, eingebracht. Die Civilehe ist nicht obligatorisch, nicht Notzwiliche, sondern fakultativ. — Der Kultusminister begleitete die Vorlage mit einer die Gewissensfreiheit betonenden, von Beifall wiederholt unterbrochenen Rede.

Einen reichen Fremden aus Sachsen amüßte das große Ballet im Berliner Opernhaus königlich, und als er heim in den Gasthof kam, bemerkte er, daß er's auch königlich bezahlt hatte, nämlich mit 4000 Thalern. Die hatten ihm sammt der Brieftasche ein paar Taschendiebe aus der Brusttasche seines Rockes herausstipigt.

Wien, 14. Febr. Aus Jassy wird gemeldet, daß Aleko Couza entschlossen war, die Wahl zum Fürsten der Walachei nicht anzunehmen, und diesen Entschluß seiner Umgebung auch bereits kundgemacht hatte. Darauf habe der französische Konsul eine längere Unterredung mit ihm gehabt, worauf der Fürst sich bereit erklärte, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Man will wissen, daß ihm die Unterstützung Frankreichs und Rußlands zugesichert worden sei. In Jassy, wie in Bukarest, gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Großmächte, um endlich einmal die rumänische Frage definitiv erledigt zu sehen, die Wahl Couzas zum Fürsten der Moldowalachei anerkennen werden; darin dürften sie sich aber verrechnen, denn abgesehen davon, daß die Pforte entschlossen ist, die Wahl Couzas nicht anzuerkennen, so scheint es auch kaum mehr zu bezweifeln, daß diese ganze Wahlangelegenheit nur darum in Scene gesetzt worden ist, um einen genügenden Anlaß zur Wiederberufung der Konferenz zu haben, aus welcher sich sehr leicht ein Kongreß entwickeln würde, der dann auch noch über andere Fragen verhandeln dürfte. Daß die Absicht Frankreichs ist, läßt sich kaum bezweifeln; was Rußland betrifft, so hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß dieses noch weiter gehende Pläne verfolgt. Die Truppenanhäufungen an der moldauischen Gränze, welche sich trotz der in der letztern Zeit erfolgten officiösen Dementis doch bestätigen, lassen dieß wenigstens vermuthen. (S. M.)

Zürich, 13. Febr. Heute war einer der größten Kirchgänge (Leichenbegängniß), welchen wohl jemals Zürich gesehen hat. Es geleitete nicht bloß seinen ältesten, sondern auch einen seiner edelsten Bürger, den „Veteran der Veteranen“, Generalmajor Ziegler, welcher in voller Rüstigkeit sein 91tes Altersjahr erreicht hat, zu Grabe. Sein Leben enthält viele schöne und charakteristische Züge; seine militärische Laufbahn war voller Verdienste, an welche sich gleich einer Ehrensäule das jüngere Verdienst emporkant, vor allem des eigenen Sohnes, des aus dem Sonderbundsfeldzug berühmten Obersten und Regierungsraths Ziegler.

Die „Independente“ vom 14. berichtet: An der lombardischen Gränze werden ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen und jeder Reisende wird untersucht und ausgeforscht. Ein großer Theil der in Mailand eingetroffenen Truppen wurde nach Cremona abgeschickt, wo man, wie es scheint, ein Lager errichten will. In Pavia sind viele Genie-Officiere. Graf Gyulay wurde definitiv nach Wien zurückberufen. In Padua wurde ein österreich. Officier getödtet und die Universität neuerdings geschlossen.

Paris, 12. Febr. Die Verproviantirungen in Marseille sind so beträchtlich, daß Weggeburtschen aus verschiedenen Städten Frankreichs requirirt wurden; unter andern hat das Ministerium eine Anzahl Metzger aus Lille holen lassen. — Dem „Nord“ wird aus Paris geschrieben: „In Frankreich sind die Rüstungen nichts weniger als eingest. Die Kriegsvorbereitungen werden mit derselben Energie wie früher fortgesetzt. Die Arsenalen von Vincennes und Metz senden Tag für Tag bedeutende Massen Kriegsmaterial und Munitionen nach Marseille und London. Ein Befehl des Kriegsministers bestimmt auch, eine gewisse Anzahl Arbeiter für den Proviantdienst zu rekrutiren.“

Paris, 14. Febr. Der junge Baron v. Rothschild, welcher sich vor einigen Tagen mit Fräulein Ansbach vermählte, hat von seinem Vater contractlich die Summe von 8 Millionen Frs. erhalten. Im Heiraths-Vertrage erkannte er seiner Verlobten 800,000 Frs. zu. Außerdem entbot Baron von Rothschild Frn. Ansbach (zu Gunsten seiner zweiten Tochter) der einzubringenden Summe von 100,000 Frs. (S. L.)

Paris. Die öffentliche Meinung und sogar die Umgebung des Kaisers spricht sich täglich gegen den Krieg aus.

meinde-
on dem
nimmt
lung.

ch Anle-
sogleich

von Ju-
gut ver-
aa ch.

er.
Sicherheit

per.

liegen

rat.

fuß.

gegen

rat.

ser.

e Sicher-

ehre,

imp?

gegen

reit.

arr.

Preise.

als, Altes

fr. 9 fr.

fr. 7 fr.

fr. 10 fr.

fr. 11 fr.

fr. 20 fr.

fr. 16 fr.

fr. 19 fr.

fr. 8 1/2 fr.

fr.

fr. 28 fr.

fr. 22 fr.

Aus den Fabrikstädten kommen Klagen über Klagen wegen Arbeitslosigkeit in Folge der Kriegsgefahr. Noch kurze Zeit, so wird's überall Scharen von arbeitslosen Arbeitern geben. Material für die Armeen — und der Kaiser wird zwischen Insurrektion oder Krieg zu wählen haben.

Paris. Die erste Auflage der Girardin'schen Flugchrift wurde sofort vergriffen. Girardin hat die Unvermeidbarkeit des Krieges mit einer Inschrift, die er den Schriften des Kaisers Napoleon III. entlehnte, angedeutet. Die Stelle lautet: „Bei freien Völkern war noch nie eine Regierung stark genug, auf lange Zeit die Freiheit im Innern zu unterdrücken, ohne ihr Ruhm nach außen zu bieten.“ G. v. Girardin will das ganze Abendland in ein Kaiserthum des Westens mit Frankreich, und ein Kaiserthum des Ostens mit Rußland an der Spitze zertheilen.

Dem Kaiser Napoleon ist das lautlose Schweigen des französischen Volkes unheimlich. Die Zeitungen dürfen nicht gegen Krieg schreiben, sie sollen aber auch nicht schweigen. Daher ist der Befehl an sie ergangen, „immer zu wiederholen, daß, was auch immer der Wille des Kaisers sei (Krieg oder Frieden), der Nation, die so oft seine Weisheit erfahren und die er so groß gemacht hat, die Pflicht obliegt, ihm ohne Zaudern zu folgen.“ Die betreffenden Zeitungen theilen diesen charakteristischen Befehl von A bis Z mit! So steht's in Frankreich!

Die Conferenz der Großmächte wird wahrscheinlich schon Ende Februar in Paris ihre Herkulesarbeit anfangen, den politischen Augiasstall zu reinigen. Graf Capour sitzt in ihr für Sardinien; zwischen seinem und Oesterreichs Stuhl werden vorzüglich vier andere Stühle gesetzt.

England. Großes Aufsehen gabs jüngst in der Stadt Wolverhampton: der Marquis von Stafford, dessen Landsitz in der Nähe liegt, fuhr vor einigen Tagen mit einigen Freunden auf einer kleinen zierlichen Lokomotive, die er selbst kutschte, durch die Straßen der Stadt und somit scheint die Emancipation von dem Pferdegeschlechte eine vollendete. Daß er bei dieser Gelegenheit an eine Mauer anfuhr, scheint kein, nicht der Maschine Fehler gewesen zu sein. Die Lokomotive repräsentirt 2 Pferdekräfte, läuft über Pflaster und Landstraße mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen pr. Stunde, und hat vorn auf dem Boock, von wo aus sie gelenkt wird, Platz für 4 Personen. Den Schornstein haben sie im Rücken und der Hauptübelstand soll bis jetzt nur noch in dem großen Lärm bestehen, den diese neue Equipage bei ihrer Fortbewegung verursacht. (Schw. B.)

Times in London spricht von einer Gnadenfrist, die Europa von Napoleon ertheilt worden sei. Die öffentliche Meinung habe diese Frist erstritten, gehe sie unbenuzt vorüber, so gebe der Krieg los.

In den Zeitungen heißt es, die Engländer seien entrüstet, daß ein einzelner Mensch heutzutage die Macht besitze, seiner ehrsüchtigen Laune zuliebe die Ruhe Europa's in Frage zu stellen. Es ist wahr, die Engländer haben diese Macht eines Einzelnen in der Charles-Georges-Angelegenheit in vollem Maße anerkannt; denn sie haben damals das ihnen verbündete Portugal im Stich gelassen und sich vor dem Neffen gefürchtet, während sie sich einst vor dem Onkel, der größer war, als der Neffe, nie gefürchtet haben. Wie kommt das?

Man liest im Giorn. die Roma vom 11. Febr. Heute Mittag verfügte sich der Papst nach dem Palaste der span. Gesandtschaft, um der Königin Christine einen Gegenbesuch zu machen. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurde der heil. Vater vom span. Gesandten Hrn. Riosy Rojas und dem Gefolge der Königin empfangen. Die Königin ging dem heil. Vater bis zur Hälfte der Treppe entgegen, wo sie seine Füße küssen wollte. Sie hatte eine lange Unterredung mit dem Papste und stellte ihm ihr Gefolge, den Gesandten und die Attaches vor, welche die Ehre hatten, die Füße Sr. Heil. zu küssen. Der Papst begab sich sodann, inmitten einer zahlreichen Menge, zu Fuß nach dem Collegio der Glaubens-Propaganda. Das Giorn. di Roma vom 11. berichtet ferner: Gestern Abend gab Gen. Graf v. Goyon ein glänzendes Fest.

Die Königin Christine von Spanien, der Herzog Georg von Mecklenburg, Strelitz, viele Cardinäle, Diplomaten, röm. Adel, franz. und päpstl. Officiere, über 800 Personen, nahmen an diesem Feste Theil.

Viel Redens von sich macht ein Vorfall in Moskau. Ein Student, der mit seinen Bewerbungen um die Hand eines Mädchens von dem Vater desselben abgewiesen wurde, wußte sich auf irgend eine Weise die zur Trauung nöthigen Papiere zu verschaffen. Ein verkleideter Freund spielte die Rolle des obengenannten Mädchens und so wurde die Trauung von einem Geistlichen vollzogen. Nachdem der glückliche Bräutigam von dem Geistlichen ein Zeugniß erhalten hatte, daß er mit jenem Mädchen wirklich getraut sei (wahrscheinlich war dieses mit im Complot), hatte er die Frechheit auf Grund jenes Zeugnisses von den Eltern die Herausgabe seiner unmeibigen Frau zu verlangen. Allein diese wollten oder konnten beweisen, daß ihre Tochter an dem Tage das Haus nicht verlassen habe und so wurde die Sache gerichtlich anhängig. Verhält sie sich wirklich in der angegebenen Weise, so kann dieser leichtsinnige Schritt für die Beteiligten ernste Folgen haben; denn da es sich um die Verhöhnung eines Sakraments der griechischen Kirche handelt, so würde sie die schwerste Strafe treffen. (S. L.)

Allerlei.

Paris, im Januar. Während hier Millionen zum Fenster hinausgeworfen werden, sitzt in einem Hofe des Boulevard de Sebastopol bei gebratenen Kartoffeln und hartem Brod der Erfinder eines Riesenballons (an 100 Fuß lang), welcher auf einige Tausend Franke zur Fortsetzung seines Werkes wartet. Diesen Mann besuchte ich vor einigen Tagen; ich hatte viel von dem ausgestellten beweglichen Ballon gehört; ich glaubte einem übermüthigen, eingebildeten Erfinder oder Narren zu begegnen. Statt dessen fand ich einen jungen, bleichen, bescheidenen Mann, einen Fabrikarbeiter, welcher seit acht Jahren den Tag über bei seinem Handwerke beschäftigt, von dem gewonnenen Lohne ein Stückchen Brod kaufte und dann mit Ausnahme weniger Stunden die Nacht über sein erworbenes Geld zu Material und seine Lebenskräfte zur Ausdehnung seiner Erfindung hergab. Acht Jahre voller Entbehrung und Entsagung haben ihn endlich dahin gebracht, sein Riesenmodell auszustellen, nach welchem der Ballon, falls der Erfinder einen Kapitalisten findet, bis zum Monat Mai fertig werden soll. Der Ballon, welcher nach dem Willen des Führers dirigirt werden soll, hat die Form eines riesigen Vogels. Der Kopf ist beweglich und wird von der Gondel aus nach rechts oder links geleitet. Zu beiden Seiten des Ballons befinden sich 40 Schub große bewegliche Flügel, welche, in Bewegung gesetzt, dem Ballon forthelfen und ev. als Fallschirm dienen. Außerdem befinden sich vier große heble Schaufelräder unter dem Ballon, welche je nach der Luftströmung in ihrer Stellung verändert werden können. Die Leitung des Ballons bedarf nur einer einzigen Menschenhand. Bereits, so heißt es, sind Amerikaner auf dem Wege nach Paris, um dem Erfinder ein Geheimniß abzulocken, welches nach seiner Aussage einzig und allein in den Proportionen des Baues besteht. (Dfz.)

Ein wirklicher Staats-Bürger ist der Rentier Abr. Sillmann in Königsberg. Er war nicht weniger als 32mal in Untersuchung und ist 6mal wegen Wuchers und 2mal wegen Erpressung bestraft worden; die andern Untersuchungen betreffen Meineid, Urkundenfälschung, Bestechung, Verleitung zum Diebstahl etc. Seit dem Jahre 1850 führt er allein bei den Königsberger Gerichten an 1100 Prozesse in Civilsachen.

Einem eigenthümlichen Fortschritt der technischen Industrie hatte kürzlich das Zuchtpolizeihausgericht von Lausanne zu beurtheilen. Ein Mechaniker hatte eine Dreschmaschine dem öffentlichen Verkehr gewidmet und so eingerichtet, daß er mittelst einer verborgenen Röhre einen Theil der Frucht für sich ableiten und entwenden konnte. Der industriöse Scharfsinn wurde mit 15 Monaten, bei dem Knecht mit 6 Monaten Strafhauß bedacht.

Jäger